aus Samana (Haiti) nicht mehr unter dieser Gattung figurirt, sondern unter der Gattung Thonalmus Bourgeois als *dominicensis* Chevrol. aufgeführt ist.

Einem oder dem anderen meiner Tauschfreunde werde ich es wohl unter dem Namen *elegans* in coll. mitgetheilt haben, was ich zu berichtigen bitte.

Dr. C. A. Dohrn.

---

# Auszug aus brieflichen Mittheilungen

von

**L. Conradt.**

---

Perowsk (Turkestan), 10. März 1886.

— — Meine flüchtige Karte aus Orenburg werden Sie erhalten haben; ich kann Ihnen jetzt wieder schreiben, da wir verurtheilt sind, uns mehrere Tage hier aufzuhalten. Die kleine Stadt Perowsk liegt (etwa noch 600 Werst von Taschkent entfernt) am Fluß Syr Darja, und ehe dieser nicht seine Eisdecke gesprengt und das Wasser der von ihm überschwemmten nächsten Stationen sich nicht verlaufen hat, (was etwa in 4 bis 6 Tagen zu erwarten), können wir nicht weiter fahren.

In Orenburg, wo wir vom 26. bis zum 28. Februar verweilten, hatten wir für die Weiterreise einen Verdeckschlitten, Pelzdecken, hohe Filzstiefel, Thee, Zucker etc. eingekauft, und fuhren dann mit der Troika (Dreigespann) ohne Unterbrechung Tag und Nacht weiter, mit Pferdewechsel auf den 3—4 Meilen auseinanderliegenden Poststationen. Morgens und Abends wurde Thee getrunken, Mittags etwas Schinken oder Conserven genossen. Hinter Orenburg ging es erst durch Kosackensteppen, dann auf die südlichen Ausläufer des Ural bis zur kleinen Stadt Orsk, die gerade auf der Grenze des europäischen und asiatischen Rußlands liegt. Von da betraten wir die unendlichen Kirgisensteppen, die sich bis Perowsk ausdehnen, über 1000 Werst, deren erste Hälfte eine ununterbrochene Schneefläche war, über die unsere Troika meistens im sausenden Galopp einherjagte. In der Stadt Irgish mußten wir aber für die zweite Hälfte der Reise unseren Schlitten mit einem Halbverdeckwagen (Tarantaß) verwechseln. Anfangs ging es holperig genug über schlechten gefrorenen Weg, nachher, wo fast kein Schnee mehr war, wurde der Weg weich und besser; natürlich ging es nun

nicht mehr so rasch fort. Bei gutem Wege legt man die Strecke nach Taschkent (über 1200 Werst) in 12 Tagen zurück.

Am 8. März trafen wir in Perowsk ein, wo wir nun fest liegen. Unterwegs trafen wir oft große Karawanen von Kameelen an, die von Kirgisen geführt wurden. Die Wohnungen der Kirgisen und der bereits im eigentlichen Turkestan heimischen Sarthen sind primitiv genug, niedrige Erdhäuser, wogegen die Häuser der großen Kosackendörfer bis an die asiatische Grenze hin sehr vortheilhaft abstachen, sauber aus Holz oder massiv und weiß abgeputzt.

In der Erde und unter Steinen und Baumrinde habe ich bisher etwa 60 Käfer gefangen, kleine Arten, Staphylinen, Cleonus, Aphodius, Silpha, auch kleine Carabicinen.

Taschkent, 19. März 1886.

Wie ich Ihnen mittheilte, mußten wir mehrere Tage in Perowsk bleiben, weil der Syr Darja oberhalb ausgetreten und die Postverbindung unterbrochen war. Als das Wasser etwas gefallen, fuhren wir weiter auf einer besonderen Art Wagen, Arba genannt. Sie bestehen aus einem länglichen Holzgeflecht auf 2 hohen, 8 Fuß Durchmesser habenden Holzrädern. Dies Gefährt ist so leicht, daß ein Pferd selbst schwere Lasten ganz leicht ziehen kann, auch durch Wasser, da die Räder so hoch sind. In einer Arba, die ein Verdeck von Rindengeflecht hatte, saßen wir Beide mit unserem Gepäck, und auf einer offenen Arba war unser Tarantaß befestigt. So hatten wir 108 Werst bis zur Station Julek zurückzulegen, immer durch Wasser, oft über 3 Fuß tief, natürlich nur im Schritt; einmal mußten wir bei einem tiefen Graben erst die vom Wasser fortgerissene Brücke wieder herstellen, kurz es war eine umständliche, mitunter gefährliche Fahrt. Am ersten Tage konnten nur 20 Werst zurückgelegt werden, am zweiten gar nur 13. Am dritten Tage fuhren wir der Brief- und Gepäck-Post nach, die auf fünf Troika's vor uns fuhr und den Weg bahnte. Vor ihnen fuhr eine Arba mit Menschen, welche das über Nacht 2 Zoll stark gefrorene Eis der überschwemmten Wege an den tiefen Stellen erst durchschlagen und die weggerissenen Brücken wieder herstellen mußten. So kamen wir am vierten Tage in Julek an, und fuhren nun wieder in unserem Wagen mit Postpferden über die Städte Turkestan und Tschimkent nach Taschkent. Hinter Tschimkent hatten wir noch 2 Nebenflüsse des Syr Darja zu passiren, den Bugun in unserem Tarantaß; bei dem Arys mußten wir aber auf eine Arba steigen, die von 8 Kirgisenpferden gezogen wurde; dann folgte unser leerer

Wagen durch das 5 Fuß tiefe reißende Wasser. Darauf wurde ein kleines Gebirge überschritten und von dessen Kammhöhe hatten wir einen wunderschönen Blick in die grüne Ebene mit Tausenden von prächtigen Tulpenstauden, während die Kuppen der Berge noch von Eis und Schnee glänzten.

Gestern am 18. März erreichten wir Taschkent, wo wir bei einem Bekannten des Herrn Grum-Grshimaïlo wohnen. Die Stadt ist schön und sehr ausgedehnt: sie muß im Sommer mit ihren herrlichen Baumreihen, Plätzen und großen Gärten einen herrlichen Anblick bieten, man glaubt in einer großen Stadt Europa's zu sein.

Ich fand hier unter Steinen, im Grase, unter Rinde etliche 30 Arten Käfer, Wanzen, auch einige Schnecken, im Ganzen gegen 150 Stück.

In 3 oder 4 Tagen werden wir nach Margelan gehen, von da werde ich Ihnen nochmals schreiben.

Margelan, 11. April 1886.

— — — In Taschkent blieben wir 8 Tage; ich fing bei schönem Wetter eine Anzahl Cicindelen (turkestana, maracandensis, decempustulata), verschiedene Arten Lethrus, Cetonia marginata, Staphylinen, Silphiden, Histeriden, Copris, Onthophagus, Aphodius, Brachinus, Broscus, Rüsselkäfer, auch kleine Wasserkäfer. Den 27. März fuhren wir von Taschkent über Kokand nach Margelan, wo wir den 29. März Nachts ankamen. In Kokand besah ich das alte Schloß des letzten Chan von Kokand, eines angeblich sehr grausamen Tyrannen, der im Laufe seiner Regierung Hunderttausende hat hinrichten lassen. Das Schloß muß in seiner enormen Größe mit seinen bunt glasirten Kacheln prachtvoll gewesen sein; da sich aber die jährlichen Reparaturkosten auf 20,000 Rubel beliefen, so läßt man es jetzt verfallen.

Von Kokand bis Margelan ist herrliches Ackerland, die ganze Gegend ist mit Bäumen bepflanzt und sehr bevölkert; nach Meinung der Sarthen ist hier früher das Paradies gewesen. Das ganze Land wird mehrmals jährlich durch Kanäle und Gräben gut bewässert, man baut Weizen, Reis, Gerste, Baumwolle, Obst, Wein, Luzern; es wird viel Seidenbau getrieben, die Eingeborenen tragen sehr bunte seidene schöne Gewänder, das Volk ist ordentlich und reinlich, man sieht nur männliche Bedienung in Haus und Hof, Küche und sogar in der Kinderstube.

Die russische Regierung thut sehr viel für Turkestan, das Land ist blühend. Ein gutes Pferd kostet 20—30, ein Esel

5—10, eine Kuh 10—15 Rubel. Das Obst ist billig, herrliche Granaten das Stück 1—2 Kopeken, ebenso das Pfund Weintrauben; auf den Dörfern kauft man ein Huhn für 5 Kopeken. Ich lernte hier einen von der Regierung angestellten deutschen Garten-Director kennen, und seine deutsche Frau, sehr liebenswürdige Leute.

Von meinem Fenster aus sehe ich bei klarem Wetter den majestätischen Alai vor mir liegen, mit seinen mit ewigem Schnee gekrönten Gipfeln. Wir werden über ihn nach Kashgar reiten, auch chinesisches Land betreten, dann in einem großen Bogen nach Margelan zurückkehren und Diis faventibus etwa Ende August nach Absolvirung von etwa 3500 Werst zu Pferde unter Begleitung von Kosacken und Führern einen famosen Spazierritt absolvirt haben.

Bis hierher habe ich schon einige Tausend Käfer gesammelt, und wenn darunter auch, wie leider zu vermuthen, nicht wenig gemeines Zeug steckt, so werden doch auch brauchbare und seltene Arten nicht fehlen. So fand ich letzthin wieder eine andere Art Lethrus, eine ungehörnte sp. Oryctes, mehrere sp. Buprestis, schöne Cicindelen, 8 sp. Blaps, eine mir unbekannte Melolonthe, sehr große Cleonus, viele Staphyliniden, Elateriden, Melasomen, Meloe etc.

Vor meiner Rückreise ist dies mein letzter Brief. — —

Leopold Conradt.

---

# Nachtrag zu Phthoroblastis Trauniana Schiff. und Regiana Z.

Von

**August Hoffmann** in Hannover.

Durch gütige Vermittelung des Herrn Hauptmann Hering in Rastatt erhielt ich von Herrn Dr. Schleich in Stettin Anfang Mai dieses Jahres eine Anzahl Cocons von *Phthoroblastis Regiana*, welche meist schon Puppen enthielten, doch befand sich auch noch eine lebende Raupe dabei, welche ihren Cocon verlassen hatte, wodurch ich Gelegenheit erhielt, einige vergleichende Bemerkungen zwischen dieser und der in meinem Aufsatz Stett. ent. Zeit. 1885 pag. 310 beschriebenen *Trauniana*-Raupe zu machen.

Die Raupen beider Arten, wenn auch in Form, Farbe und